**Erwiderung auf Prof. Zeisslers Berichtigung zu meiner Arbeit:
„Über die Beziehungen des Gasbrandbacillus
zur Melaena neonatorum.“**

Von
Dr. Alfred Primnig.

Die von *Zeissler* beanstandete Bemerkung in meiner Arbeit bedarf insofern der Richtigstellung, als sich die zitierte Äußerung *Zeisslers*, daß der Gasbrandbacillus (*B. Welchii*, *B. perfringens*) der ubiquitärste und vielleicht weitestverbreitete Keim der Erde sei, auf den Gasbrandbacillus im allgemeinen bezieht, und nicht auf einen „saprophytären Typus“.

Wenn es auch *Zeissler* bisher nicht gelungen ist, einen Unterschied zwischen den aus Erde und aus *pathogenem* menschlichen Material gewonnenen Keimen dieser Art festzustellen, so kann ich doch von meiner Ansicht, daß es einen weit häufigeren saprophytären Typus gibt, nicht abweichen. Es ist dies der im *Stuhl fast jedes neugeborenen Kindes* und vieler Säuglinge nachweisbare *B. perfringens*. Auch bei völlig gleichem kulturellen Verhalten kann man Keime, die in ihrem *biologischen* Verhalten grundsätzlich voneinander abweichen, unmöglich als identisch bezeichnen. In diesem Zusammenhang sei auf eine demnächst im „Arch. Kinderheilk.“ erscheinende Arbeit von *K. Hassmann* verwiesen, aus der ich mit Erlaubnis des Verfassers folgendes vorwegnehme: Aus Stühlen von *gesunden* Neugeborenen gezüchtete *Perfringens*stämme erwiesen sich, auf Mäuse überimpft, als *apathogen*. Es kam in keinem Fall zu schweren toxischen Erscheinungen, geschweige denn zu solchen von Gasbrand. Hingegen waren alle Stämme, die von *Melaenakranken* herrührten, ausgesprochen *tierpathogen*. Das Vorkommen verschiedener Varianten des *B. perfringens* ist damit wohl einwandfrei bewiesen.

Wien 114, Glanzingasse 37.

Berichtigung.

In dem Aufsatz von Prof. Dr. *K. Scheer*, Frankfurt a. M. „Kann Magermilch durch Bestrahlung antirachitisch werden?“ in dieser Zeitschrift, Band 62, Heft 1, S. 106, ist insofern ein Irrtum unterlaufen, als die beiden Röntgenbilder Abb. 4 und 5 vertauscht worden sind. Abb. 5 hat an Stelle der Abb. 4 und umgekehrt zu treten, die Texte dagegen bleiben stehen.